

MO HAYDER

# RITUALMORD

THRILLER

**GOLDMANN**

EBOOKS

»Meinst du nicht, das könnte anstößig wirken?«, fragt er, und Mossy weiß sofort, dass der Unterton der falsche ist, eine Art Warnung. Also wird es Zeit auszusteigen, und er brummelt, er wolle niemanden beleidigen, und wartet auf einen Themawechsel. Dann steht er auf, so leise er kann, schiebt den Plastikstuhl an die Wand und geht. Er verlässt die Klinik, zündet sich eine Selbstgedrehte an und sucht sich weiter unten an der Straße eine Stelle, wo er den Eingang der Klinik sehen kann und jeden, der da herauskommt. Er wartet und spürt, wie die Krämpfe langsam durch ihn hindurchgehen, von vorn nach hinten. Die sind die schlimmsten von allen Qualen, diese Krämpfe. Sie kommen als Erstes und gehen als Letztes. Er setzt sich hin, schlingt die Arme um den Bauch und fragt sich, ob es hier irgendwo ein Scheißhaus gibt. Es ist ein warmer Tag, und das hilft, und wenn er vor sich hin summt, lenkt ihn das ab.

Nach einer Weile geht die Tür auf. Er spürt, dass der Gruppenleiter ihn anstarrt, aber er lässt sich nicht einschüchtern und wartet, während die anderen herauskommen. Wie eine Hyäne sucht er sich den aus, der am weichsten aussieht und am Rand der Herde mitzockelt, den, der auf eine Story hereinfallen wird. Man kann sie erkennen; es hat was mit der Hoffnung in ihren Augen zu tun – als glaubten sie wirklich, dass Leute gerettet werden können. Mossy wartet, bis sie vorbeigehen, und dann latscht er neben ihnen her, die Hände in den Taschen, den Kopf ein bisschen gesenkt, sodass er ihn seitwärtsdrehen und murmeln kann: »Kannst du mir kurz aushelfen? Hmm? Hast du was dabei, nur ein bisschen? Ich geb's dir zurück. Das versprech ich dir.« Aber sie brummen irgendwas und gehen mit gesenktem Kopf über die Straße, als wollten sie nicht mit ihm gesehen werden, und sie lassen ihn stehen. Das Schwitzen geht los und das Jucken, und als er zu seinem Platz zurückgeht, fühlt er, wie die Knochen seiner Kniegelenke sich aneinander wundscheuern. Liegt das daran, dass er zu dünn ist, oder ist es noch was anderes? Ist es, weil seine Haut irgendwas Verrücktes macht?

Als sie weg sind, versucht er, eine Passantin um Geld anzuschmorren, aber sie ignoriert ihn, den Blick in die Ferne gerichtet, und nach einer Weile beschließt er, zum Hafen runterzugehen – mal sehen, ob da was läuft. Vielleicht ist einer von denen aus Barton Hill da und hat gute Laune. Wenn nicht, muss er sich was anderes überlegen.

Er ist eben aufgestanden und losgeschlendert, als es passiert. Gerade noch ist er mit seinen üblen Gedanken allein, und im nächsten Moment läuft da neben ihm so ein kleiner, dünner Schwarzer mit total dicht am Schädel anliegenden Haaren und einem dünnen Schnurrbart. Er trägt Jeans, die vorne maschinell vorgebleicht sind, und eine olivgrüne Kappjacke; die Kapuze hat er sich irgendwie um den Kopf drapiert, und Mossy erkennt ihn aus der Beratungssitzung wieder – er hat in der Ecke gesessen. Aber was Mossy vor allem auffällt, ist sein Gang: Er geht wie geölt. Als wäre er nicht hier auf den trockenen Straßen von Bristol geboren, sondern an einem besseren Ort. Als wäre er daran gewöhnt, Tag für Tag durch den Busch zu laufen.

»Suchst du was?«, fragt er. »Suchst du was?«

Mossy bleibt stehen. »Ja, aber ich bin pleite.«

Und das Irre ist, statt Mossy die Kopfnuss zu verpassen, mit der er rechnet, schaut ihm der dünne Typ in die Augen und sagt: »Mach dir keine Sorgen wegen Geld. Keine Sorge. Ich kenne jemanden, der dir helfen kann.«

Und so fängt natürlich alles an.

Die Spätnachmittagssonne war hinter den Wolken hervorgekommen, rot und ein bisschen geschwollen, aber im Restaurant Station brannten schon die Tischlampen. Der Laden füllte sich allmählich; Leute kamen herein, zogen ihre Jacken aus, bestellten etwas zu trinken. Es war zu kühl, um draußen zu sitzen, und die Veranda war menschenleer; also ging Caffery hinaus, um seine Telefonate zu erledigen. Der Superintendent musste ein bisschen bearbeitet werden, damit er ernst nahm, was die Taucher und der Chftechner sagten, und dem Fall eine Prioritätsstufe zuwies, bevor die Obduktion stattfand – denn die Hand würde obduziert werden, ganz allein. Dann mussten die beiden Detective Sergeants drüben in Kingswood ein bisschen auf Trab gebracht werden; sie waren ihm zugewiesen worden, damit sie einen Raubüberfall bearbeiteten, und jetzt würde er ihnen noch ein kleines Extra dazugeben: Besuch bei Notfallambulanzen und Leichenschauhaus. Irgendwelche männlichen Leichen, denen die rechte Hand fehlte?

Nachdem er ein paar Leute in Bristol auf die Palme gebracht hatte, steckte er das Telefon ein und ging über die Terrasse, bis er um die Polizeiabschirmung herum auf die Terrasse des Nachbarrestaurants schauen konnte, wo die Tauchercrew sich bereitmachte. The Moat hieß das Lokal. Das gefiel ihm – »Burggraben«, als wäre es etwas Mittelalterliches und nicht nur ein aufgemotztes Bootshaus mit ein paar nachgemachten ausgestopften Tieren an den Wänden. Jemand hatte den Geschäftsführer überredet, an diesem Abend nicht zu öffnen, und das Team hatte seine ganze Ausrüstung auf die Veranda gekippt. Das Zeug lag jetzt in den Pfützen herum. Dazwischen stakste, mit einer Tauchermaske hantierend, ein paar Worte mit dem Assistenten wechselnd und ihr Gurtwerk checkend,

Sergeant Marley.

Er stützte die Ellbogen auf die Balustrade, drehte sich eine Zigarette – er hatte es sich immer noch nicht abgewöhnen können, auch wenn die Regierung ihm jedes Mal, wenn er den Fernseher einschaltete, in den Ohren lag – und zündete sie an, und dabei beobachtete er sie aufmerksam. »Flea« – ein blöder Spitzname, aber irgendwie verstand er, warum sie ihn hatte. Selbst in ihrem Polizeitaucheranzug ging so etwas wie kinetische Energie von ihr aus, und etwas in ihrem Gesicht ließ ahnen, dass ihre Gedanken nie lange stillstanden. Es ärgerte ihn, dass er das alles an ihr bemerkte. Es ärgerte ihn, dass er, als er in den Umkleideraum gekommen war und sie dagesessen hatte, den Taucheranzug heruntergerollt, mit ihren nackten, dünnen braunen Armen und ihrem widerspenstigen blonden Strubbelhaar, das drahtig aussah, als hätte sie es in Meerwasser gewaschen, am liebsten wieder gegangen wäre, weil er plötzlich nichts anderes fühlen konnte als seinen eigenen Körper: den Kontakt mit seinen Kleidern, das Kratzen der Hose auf seinen Schenkeln, das Scheuern des Hosenbunds an seinem Bauch und die Stellen, die das Hemd am Hals berührten. Er musste sich bremsen. Das war etwas für jemand anderen. Für einen anderen Menschen an einem anderen Ort, vor langer Zeit.

»'tschuldigung?«

Er sah sich um. Eine kleine Frau stand hinter ihm. Ihr leuchtend rotes Haar war mit lauter bunten Bändern überall auf dem Kopf zu kleinen Büscheln zusammengebunden. Eine Kellnerin aus dem Station, nach ihrer Schürze zu urteilen.

»Ja?«

»Äh -« Sie wischte sich die Nase ab und warf einen Blick über die Schulter zum Restaurant, um sich zu vergewissern, dass sie nicht beobachtet wurde. »Darf ich fragen, was hier los ist?«

»Sie dürfen.«

Sie verschränkte fröstelnd die Arme, obwohl es nicht allzu kalt hier draußen war, nicht so kalt, dass es einen frösteln konnte. »Na, dann... Haben sie was gefunden?«

Etwas an ihrer Stimme veranlasste ihn, sich umzudrehen und ein bisschen genauer hinzuschauen. Sie war klein und dünn, und unter der Schürze trug sie eine schwarze Combathose und ein T-Shirt mit der Aufschrift »Ich liebe dich mehr, wenn du so bist wie ich.«

»Ja«, sagte er, »haben sie.«

»Unter dem Ponton?«

»Ja.«

Sie zog einen Stuhl vom Tisch zurück, setzte sich und legte die Hände auf den Tisch. Caffery beobachtete sie. Sie trug zwei Ringe im Nasenflügel; die Piercings waren entzündet, und Caffery vermutete, dass sie daran herumfingerte, wenn sie nervös war. »Alles in Ordnung?«, fragte er. Er drückte seine Kippe aus, zog einen Stuhl heraus und setzte sich ihr gegenüber mit dem Rücken zum Moat. »Haben Sie was auf dem Herzen?«

»Sie würden's nicht glauben, wenn ich es Ihnen erzähle«, sagte sie. »Ich meine, ich seh's an Ihrem Gesicht, dass Sie mir nicht glauben würden.«

»Versuchen Sie es.«

Sie verzog den Mund und betrachtete ihn nachdenklich. Sie hatte sehr helle Augen mit anämischen Wimpern. Ein paar Pickel rings um die Nase waren mit Make-up zugekleistert. »Ich meine, sogar *ich* weiß, dass es *irre* klingt.«

»Aber Sie möchten es mir erzählen. Oder?«

Sie schwieg. Dann hob sie, wie er es vermutet hatte, die Hand und begann, mit einem Ring an ihrer Nase herumzuspielen; sie drehte und drehte ihn, bis er befürchtete, es werde gleich anfangen zu bluten. Man hörte nur das Plätschern des Wassers am Kai und das Klirren des